

bändes in der harten weißen Masse eine sehr glückliche Idee, welche uns das Urbild auf eine täuschend ähnliche Weise vor die Seele ruft.

Endlich wollen wir die Leser auch noch auf einen erst bevorstehenden musikalischen Kunstgenuß aufmerksam machen. Herr Morandi, ein ausgezeichnete Harfenspieler, welcher auch in Dresden viel Beifall eingeerntet hat, ist hier angekommen und beabsichtigt, uns einige Proben seines in aus- und inländischen Blättern rühmlichst anerkannten Talentes zu geben.

Lesefrüchte.

Möge das Vergangene gestorben sein, möge Dunkel es verhüllen, möge es für immer auf den dahin bröckelnden Tempeln und den verödeten Gräbern seiner vergessenen Söhne schlummern, sobald es in seinen hervorgeholten Geheimnissen uns nicht Führer für Gegenwart und Zukunft werden kann. — Es will nichts sagen, das zu kennen, was wir gewesen sind, sobald sich damit nicht der Wunsch verknüpft zu erkennen, was wir sein sollen. Unsere Vorfahren sind nichts denn Staub und Asche, sobald sie nicht zu ihrer Nachkommenschaft reden; dann aber erschallen ihre Stimmen nicht nur aus der Erde herauf, sondern auch vom Himmel herab. Die Erinnerung faßt eine Beredsamkeit in sich, weil sie die Ernährerin der Hoffnung ist. Die Vergangenheit faßt eine Heiligkeit in sich, jedoch nur, weil sie eine Chronik — die Chronik der Fortschritte des Menschengeschlechtes, die Tafelsteine der Civilisation, der Freiheit und der Wissenschaft enthält. Unsere Vorfäter verbieten uns rückwärts zu schreiten — sie lehren uns unser rechtmäßiges Erbtheil kennen — sie befehlen uns ihre Tugenden zu bewahren und ihre Irrthümer zu vermeiden. Dieß heißt wahrhaften Nutzen aus der Vergangenheit ziehen.

Je erhabener der Zweck ist, desto mehr entstellt jeder minder würdige Pfad, den, um ihn zu erreichen, wir einschlagen müssen, den höhern Anblick unseres Ehrgeizes, und das Werk wird nach und nach durch die Mittel zur Vollführung desselben herabgewürdigt. Das wahre Mißgeschick eines Mannes, der sich edler als sein Jahrhundert zeigt, ist, daß die Werkzeuge, deren er sich bedienen muß, ihn selbst entadeln. Zur Hälfte gestaltet er seine Zeit; zur Hälfte aber verunstaltet die Zeit ihren Verbesserer. Durch sein eigenes Wirken wird seine Sicherheit untergraben; das Volk, welches er selbst an verkehrte Aufregung gewöhnt, begreift daran fortwährend; und sobald der Lenker aufhört, dessen Phantasie zu verlocken, fällt er als Opfer eben jenes Volkes. Die Umgestaltung, welche er durch solche Mittel bewirkt, ist hohl und schwindend — sie versinkt mit ihm; sie war nur ein Streich, ein Blend-

werk — ein unnützes Vergeuden geistiger Kraft eines Beschwörers; der Vorhang fällt — der Zauber ist vorüber — Becher und Looskugeln werden auf die Seite geworfen. Besser ein langsamer Schritt näher zur Aufklärung — der, durch die Vernunft eines ganzen Volkes gethan, nicht rückgängig werden kann — als jene verlockenden Worte durch die Tiefen allgemeiner Nacht, welche von der Dunkelheit — von der durch den Contrast doppelt furchtbaren Dunkelheit — sofort wieder und für immer verschlungen werden!

M i s c e l l e.

Es giebt noch Liberale oder Constitutionelle, welche gar nicht wissen, oder nicht zu begreifen im Stande sind, was eigentlich das constitutionelle System enthalte, fordere und gewähre. Viele, wahrnehmend, daß das Tragen der constitutionellen Farbe Popularität und Achtung brachte und daß vielfältig selbst die Gegner des Systems aus Furcht vor Heringschätzung oder Haß sich ihm mit dem Munde befreundet erklärten, pflanzten aus Eitelkeit dieselbe Fahne auf, hoffend, dadurch den Verständigeren und Besseren angehörig zu erscheinen. Andere verstehen unter Constitution die Befreiung von irgend einer ihnen vorzüglich verhassten Bedrückung. Frohnfreiheit, Zehntfreiheit, Steuerverminderung oder Abschaffung einer besonders gehässigen Steuergattung, überhaupt irgend eine einzelne — dem Systeme allerdings naturgemäß entspringende, doch darum nicht dessen Wesenheit ausmachende — Wohlthat, oder auch eine durch Vermittelung ihres Deputirten zu erwirkende Localbegünstigung ist es allein, was sie verlangen. Haben sie es einmal erhalten, so sind sie gleichgiltig gegen alles Andere und Wichtigere, z. B. gegen Publicität, Pressfreiheit, Wahlfreiheit u. s. w. Und erhalten sie es nicht, so werden sie lau gegen die ganze Verfassung und bedauern wohl das für die landständischen Sitzungen zu verwendende Geld. Indes wären wohl auch diese Launen oder Kurzsichtigen empfänglich der Belehrung, und würden in der großen Mehrheit zu wärmern Anhängern der Constitution zu erziehen sein, wenn eine freie Mittheilung der Gedanken über öffentliche Angelegenheiten und eine freie Veröffentlichung der das Gesamtinteresse berührenden Thatsachen statt fände, d. h. wenn die Grundbedingung der Lebenskräftigkeit irgend einer Constitution vorhanden wäre. Aber leider fehlt dieselbe, wenigstens in den deutschen Staaten fast ganz und die mit großer Consequenz durchgeführte Richtung einer Partei ist — Geheimhaltung der den Volksgeliste möglicherweise weckenden Dinge und Hintanhaltung der auch in die Massen das Licht der politischen Aufklärung tragenden Belehrungen. Die Verbreitung und Bekräftigung der Anhänglichkeit an das constitutionelle System bleibt daher meist nur der mündlichen Mittheilung, oder auch dem die Nation — trotz aller entgegengethürmten Hindernisse — nun doch einmal mächtig und unbeflegbar durchwehenden öffentlichen Geiste überlassen.

Redacteur: Dr. A. Barthausen.